

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr., Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen: Kosten die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 80 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 133.

Dienstag, den 8. November 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In den meisten oldenburgischen Städten und Landgemeinden fanden Kommunalwahlen statt. Es wird berichtet, daß sie fast überall einen Erfolg der Linken gebracht hätten.

— Die österreichischen Staatsbeamten haben an die Regierung Eingaben gerichtet, in denen eine wesentliche Erhöhung der Gehaltsbezüge gefordert wird.

— In der englischen Presse wird die Möglichkeit erörtert, daß England die diplomatischen Beziehungen zu Rußland wieder aufnimmt, da die beiderseitigen Vertreter anlässlich der Genfer Abrüstungskonferenz doch an einem Tische sitzen werden.

— Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat die dortige Polizei großes Material anarchistischer Ursprungs, darunter 210 Bomben, beschlagnahmt und die Geschäftsstelle des Allgemeinen Arbeiterverbandes geschlossen.

— Im Madrider Schloß ist ein großer Diebstahl entdeckt worden. Viele Orden sind gestohlen worden, darunter das Goldene Kreuz. Die Entdeckung wurde gemacht, als man die Orden aus ihrem Tresor nehmen wollte, weil der König nach Italien fahren wollte.

— General Gomez, der frühere mexikanische Präsidentschaftskandidat, der den Aufstand gegen die mexikanische Regierung leitete, und vier Offiziere sind nach kurzem Gefecht in der Nähe von Veracruz gefangen genommen und hingerichtet worden.

— Nach einer Meldung aus Schanghai sind die Geldschränke des amerikanischen Konsulats ausgebrochen und ihres Inhaltes beraubt worden.

Der Warner.

Nun also kennt man den authentischen Wortlaut der Denkschrift des Reparationsagenten, die schon seit Wochen die gesamte politische Diskussion beherrscht.

Man könnte die Denkschrift warnende Kritik oder kritische Warnung betiteln. Denn sie will warnen vor den Folgen der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reiches, die der Herr Beauftragte der Entente als gefährlich für die deutsche Wirtschaft betrachtet. Selbstverständlich erfolgt diese Warnung nicht um der deutschen Wirtschaft willen, sondern Herr Parker Gilbert weiß: wenn es der deutschen Wirtschaft schlecht geht, können wir keine Reparationen — lies: Kriegsschadensablässe — bezahlen. Daher seine Teilnahme an unserem Schicksal.

Ein Warner wird nie gerne gehört. Zumal in diesem Fall. Es ist wirklich für uns keine angenehme Sache, ruhig zuzusehen, wie uns ein Ausländer hier, wenn das Wort gestattet ist, die Leinen vorliest. Wie er alle der deutschen Vorgehensweise unter die kritische Lupe nimmt und — wenn auch selbstverständlich in der korrekten Form des weltmännischen und diplomatisch geschulten Gentleman — uns allerlei gute Ratschläge zum Gefallen unserer deutschen Wirtschaft erteilt. In der Lage, in der wir uns nach dem verlorenen Krieg nun einmal befinden, wäre es gleichwohl be-rrt, wollten wir den (Ent-)rösteten spielen und Gilberts Ratschläge einfach zu den Akten legen. Wie die Dinge liegen, können wir uns das nicht leisten. Deshalb hat die Reichsregierung gut daran getan, den Mahnbuch Punkt für Punkt vorzunehmen und in einer sorgfältig durchgearbeiteten Antwort das darauf zu sagen, was vom deutschen Standpunkt dazu bemerkt werden mußte. Dabei konnte die Regierung anerkennen, daß sie in vielen Punkten mit dem Agenten einig geht — in anderen freilich wird eine Uebereinstimmung der beiderseitigen, jetzt noch sehr auseinandergehenden Ansichten und Auffassungen nur sehr schwer — wenn überhaupt! — zu erzielen sein. So wenn Parker Gilbert das Problem „Reich und Länder“ rein vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt aus behandelt und dabei übersieht, daß hier Gemütswerte, Tradition, Stimmungen, Strömungen — „unponderablen“ — eine erhebliche Rolle spielen. Ueber diese Dinge und viele andere mehr bemerkt die Antwort der Reichsregierung das Nötige. Und es wird darüber auch in den mündlichen Verhandlungen mit Parker Gilbert, die ja weitergehen sollen, noch manches gesagt werden müssen. Aber: wenn auch die Einzelheiten des Memorandums sorgfältig beachtet werden müssen — wichtiger noch ist das Allgemeine, das sozusagen prinzipiell Bedeutungsvolle des Gilbertschen Schritts. Nämlich dies: Er erinnert uns an die sehr unangenehme Tatsache, daß wir nicht mehr Herr im eigenen Hause sind, sondern in der Person des Reparationsagenten einen Mahner und Warner bei uns haben, dessen Amt es ist, unsere Finanzwirtschaft zu überwachen. Es gilt, aus dieser Tatsache die richtigen Konsequenzen zu ziehen, damit dem ersten Warnruf nicht weitere folgen!

Die Aufnahme in der Presse.

Die gesamte Presse des In- und Auslandes beschäftigt sich mit dem jetzt veröffentlichten Schriftwechsel zwischen der Reichsregierung und dem Reparationsagenten.

Die großen Berliner Blätter weisen vor allem auf die Tatsache hin, daß der Reparationsagent die Zusammenhänge doch nicht richtig erkennt, wenn er den deutschen Ländern eine zu großzügige Haltung in ihren Selbstaufgaben vorwirft. Auch im übrigen sehr Parker Gilbert wichtige Zusammenhänge der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik nicht, und er betrachte

außerdem die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands zu pessimistisch. Einzelne Blätter betonen ausdrücklich, daß der Schritt des Reparationsagenten das deutsche Volk und die verantwortlichen Regierungsstellen zum Nachdenken veranlassen müsse.

Die Pariser Presse weist darauf hin, daß auch der Dawesplan nicht ganz bestimmte Summen festsetze, die Deutschland als Reparationen bezahlen müsse und daß es deshalb zu derartigen Auseinandersetzungen komme. Die nationalistischen französischen Blätter freuen sich natürlich über Parker Gilberts Schritt und finden die Antwort der Reichsregierung unzulänglich.

Auch die Londoner Zeitungen bringen ausführliche Kommentare zu dem Schriftwechsel. Sie finden die Warnung des Reparationsagenten zeitgemäß und notwendig, die deutsche Antwort wird zum Teil als beruhigend, zum Teil als ungenügend bezeichnet. Die „Times“ beanstandet, daß in Deutschland die Kreditpolitik der Reichsbank und die Politik der öffentlichen Finanzen nach verschiedenen Gesichtspunkten geführt werden.

Die Wassersnot in den Vereinigten Staaten.

Ganze Ortschaften versinken in den Wogen. — Große Landstrecken stehen unter Wasser. — Zahlreiche Todesopfer.

Die amerikanischen Blätter bringen ausführliche Berichte über die Hochwasserkatastrophe in den nordöstlichen Staaten der Union. Der Staat Vermont steht nach der „Chicago Tribune“ buchstäblich unter Wasser; große Landstrecken der Staaten Massachusetts, New Hampshire und Connecticut sind gleichfalls überflutet. Es bestätigt sich, daß in Montpelier und Barre bisher

über 235 Einwohner als ertrunken festgestellt

wurden. Die Stadt ist vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, da der Eisenbahn-, Telefon- und Telegraphenverkehr unterbrochen ist. Das gleiche Schicksal ereilt die Stadt Burlington. Bei Barre wurde unter sieben angeschwemmten Leichen die des in Montpelier ertrunkenen Gouverneurs des Staates Vermont, Jackson, aufgefunden.

In den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gebieten Neuenglands sind allenthalben Fabriken zerstört oder stillgelegt worden, so daß eine große Anzahl von Arbeitern, in Rhode-Island allein 5000, zum Teilern gezwungen sind. Zahlreiche Ortschaften sind vollständig von den Fluten verschlungen worden, so das Städtchen Beete-River, das als die Modellstadt von New-Hampshire bekannt war. In Beete sind fast sämtliche Häuser zerstört worden; die Einwohner haben sich auf die umliegenden Höhen geflüchtet.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind mindestens 17 Staudämme im Hochwassergebiet geborsten; weitere Dämme drohen jeden Augenblick einzustürzen, so bei Putland, wo bereits 3000 Einwohner ihre Häuser geräumt haben. In Windsor, wo 1000 Einwohner obdachlos sind, wurde der

Belagerungszustand

verhängt. Der Stadt Boston ist die Milchzufuhr abgeschnitten worden, man befürchtet eine Lebensmittelknappheit. Präsident Coolidge hat angeordnet, daß Flugzeuge die überschwemmten Gebiete überfliegen, damit die Regierung über die Ausdehnung der Katastrophe unterrichtet wird und die nötigen Hilfsaktionen in die Wege leiten kann. Das Rote Kreuz hat Maßnahmen getroffen, um den Ausbruch von Epidemien zu verhindern.

Eine Schätzung der Gesamtzahl der Opfer ist bisher noch nicht möglich gewesen. Die Sachschäden werden zurzeit auf etwa 25 Millionen Dollar veranschlagt. Die regnerische Witterung hält an. Aus verschiedenen Gegenden werden schwere Schneestürme gemeldet. Der Hudson und der St. Lorenzstrom sind im Steigen begriffen.

Das Hochwasser immer noch im Steigen.

Wie aus Boston gemeldet wird, ist das Hochwasser in vielen Teilen Neu-Englands immer noch im Steigen begriffen. 12 000 Einwohner der Stadt Springfield haben Anweisung erhalten, ihre Häuser zu räumen, da der Connecticutfluß über die Ufer getreten ist und die Stadt zu überschwemmen droht. Die Sachschäden werden neuerdings auf etwa 50 Millionen Dollar geschätzt, doch glaubt man, daß die ersten Nachrichten, die von 200 Ertrunkenen sprachen, übertrieben sind. Bisher sind 60 Tote identifiziert worden, und man nimmt an, daß die Gesamtverluste nicht über 100 hinausgehen werden. Die Eisenbahnschienen wurden vielfach von der Gewalt der Wassermassen fortgeschleppt.

Ein Zyklon in Indien.

300 Menschen getötet.

Die in der Nähe der Küste gelegene Stadt Kellore in Indien ist von einem Zyklon und von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Es scheint sich zu bestätigen, daß 300 Opfer getötet wurden. Außerdem wurde großer Sachschaden angerichtet. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Therese Neumann.

Kardinal von Faulhaber zum Fall Konnerstreu.

Am Sonntagnachmittag sprach Kardinal von Faulhaber im Dom zu München unter großem Jubel über den Fall Konnerstreu. In einstündiger Predigt gab er die Grundsätze bekannt, die bei der Beurteilung des Falles zu beachten seien und bemerkte dann Folgendes:

Der Bischof von Regensburg habe schon lange verlangt, Therese Neumann solle zur Untersuchung in ein Krankenhaus überführt werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihr Kind aus dem Hause zu geben in einer begreiflichen lässlichen Scheu vor Alinit und Krankenhaus. Nach dem Befehl sei es nicht gestattet, Gewaltmaßnahmen anzuwenden. Den Eltern der Therese Neumann hätten viele Unternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte filmen lassen würde. Das Angebot sei aber abgelehnt worden.

Der Kardinal schloß mit der Meinung, die Besuche in Konnerstreu einzustellen und zurückhaltend im Urteil zu sein. Der Besuch der Messe sei wichtiger als ein Besuch in Konnerstreu.

Das Reichsschulgesetz.

Der neue Wortlaut des ersten Paragraphen.

Im Bildungsanschuß des Reichstags erhielt der grundlegende Paragraph 1 Absatz 1 des Schulgesetzentwurfs folgende neue Fassung:

„Alle deutschen Volksschulen haben die gemeinsame Aufgabe, die schulpflichtige Jugend durch Unterricht auf der Grundlage des deutschen Kulturguts im Geiste des deutschen Volkstums, der Volks- und Völkerverständigung zu körperlicher und geistiger Tätigkeit heranzubilden und sie in Unterweisung und Ergänzung der von den Eltern zu leistenden Erziehung (Art. 120 der Reichsverfassung) zu sittlich wertvollen Menschen und zu Staatsbürgern zu erziehen, die fähig und wert sind, der deutschen Volksgemeinschaft zu dienen.“

Der Hinweis auf Art. 120 geht auf einen Antrag der Regierungsparteien zurück, der der Erhöhung der Völkerverständigung auf einen angenommenen demokratischen Antrag, der der Völkerverständigung auf einen Antrag der Regierungsparteien.

Sowjetrußland feiert.

Zehnjahrestag der Revolution.

Die Feier des Zehnjahrestages der russischen Oktoberrevolution begann mit einer Festigung der Moskauer Sowjets unter Teilnahme der Regierungsmitglieder und ausländischen Delegationen in dem festlich geschmückten großen Theater. Auf der Bühne war die Büste Lenins aufgestellt. Um das Postament stand eine Ehrenwache mit Bannern. Unter den Ehrengästen sah man Führer der internationalen Kommunisten. Ansprachen hielten namens des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Bucharin, namens aller ausländischen Delegationen Henri Barbusse, ferner Vertreter ausländischer kommunistischer Parteien, darunter Klara Zetkin.

Stolow erklärte, die Sowjetregierung wolle den Frieden und gehe deshalb zu der Abrüstungskonferenz nach Genf. Die russischen Delegierten würden dort die Heuchelei der anderen Mächte aufdecken, die den Frieden ernstlich gar nicht wollten.

Rumänien.

Die Anklage gegen Manoilescu.

In der nunmehr erhobenen Anklage gegen Manoilescu wird dieser des Attentats auf die Person des Königs Michael beschuldigt, dadurch, daß er für eine Abänderung der Verfassung vom 4. Januar 1926, des Thronvertrichts des Kronprinzen Carol, eintrete.

Die Gerichtsverhandlung, deren Ort noch nicht festgesetzt ist, wird am Donnerstag beginnen. Manoilescu hat eine Reihe von Zeugen namhaft gemacht, die sowohl den Regierungsparteien als auch der Opposition angehören, darunter Maniu, Jorga, Petrowitsch, George Bratianu und Titulescu.

Prinz Carol will weiter machen.

Prinz Carol von Rumänien läßt durch die Agentur Habas eine aus Wien kommende Nachricht dementieren, derzufolge er keine Aktion mehr unternehmen würde, da seine finanziellen Forderungen befriedigt worden seien.

Pariser Blätter geben übrigens die Meldung einer Bukarester Zeitung wieder, nach der der Eindruck in die Pariser Villa des Prinzen Carol von seinem geringeren Begehren worden sein soll, als von dem früheren rumänischen Botschafter in Wien, Nadoi.

Nadoi, der im Dienste der politischen Polizei in Bukarest steht, soll erst vor kurzem nach Paris gekommen sein, wo er unter dem Deckmantel eines Konsulsbeamten mit der Ueberwachung des Prinzen Carol beauftragt worden sei.

Lokales.

Flörsheim a. M., den 8. November 1927.

Todesfall. In der Nacht von Sonntag auf Montag starb, im 86. Lebensjahre, Herr Elias Herzheimer. Derselbe war Viehhändler von Beruf und in dieser Eigenschaft in naher und weiter Umgebung Flörsheims wohlbelannt. Herr Herzheimer war in Widen geboren. Sein Vater verzog, als der Junge erst 6 Monate alt war, nach Flörsheim. Der Verstorbene besaß in reichem Maße den feinen Stande eigenen Witz und Schlagfertigkeit. Allerdings Schwänke und Schürren, die Elias Herzheimer zum geistigen Vater haben, laufen hier in Flörsheim um. Als bald nach Ausbruch des Weltkrieges auch die jüngeren und jüngsten Jahrgänge zu den Fahnen einberufen wurden und die unermüdliche Musterung oder Ziehung in Hochheim a. M. vorausgegangen war, durchliefen die jungen Rekruten händelgeschmückt unseren Ort. Da stand der alte Herzheimer an der Pumpe vor seinem Hause in der Hauptstraße u. einer der neugebauten Vaterlandspatrouillen rief ihm zu: „Elias ich bin gegogt!“ — „Du bist noch ungezogen genug!“ war die schlagfertige Antwort des Angeredeten. Bei aller Trefflichkeit war sein Witz nie verlegend, so daß es jedermann gern mit dem Alten zu tun hatte. In den letzten Jahren machte sich das Alter stark bei ihm geltend. Ein Schlaganfall führte das Ende herbei. Von anderer Seite wird zu dem Todesfall geschrieben: Ein allbekannter und sehr beliebter Flörsheimer Herr Elias Herzheimer ist von der Welt geschieden. Mich dünkt besonders ungern hat er, der allseitig Frohe, Lebenslustige sie verlassen. Seinem lebensbejahenden Sinn war der Tod ein verhaßter Feind. Eine originelle Persönlichkeit, derb, gerade und stark, von seltenem Mutterwitz war er, den jeder hier kannte, und der tausend und eine Schürre lustig zu erzählen wußte. Möge ihm, der immer so froh durchs Leben zog, ein friedliches Ausruhen beschieden sein. Die Beerdigung findet heute nachmittag statt.

Todesfall. Im Alter von fast 60 Jahren starb gestern Vormittag, nach langem qualvollen Leiden Herr Peter Bachmann in der Eisenbahnstraße wohnhaft. Der Verstorbene war bis zum Ausbruch des schlimmen Krieges in den Flörsheimer Ton- und Kalkgruben beschäftigt und in der Kriegszeit bei der Chem. Fabrik Dr. H. Nordlinger in Stellung. In den letzten Jahren hatte er Beschäftigung bei der Frauenschule Weisbach gefunden. Alle, die den stillen fleißigen Mann kannten, wissen ihn zu loben und werden ihm allezeit ein ehrendes Gedächtnis bewahren. Er ruhe in Frieden! Die Beerdigung findet morgen Mittwoch statt.

Die öffentliche Volksversammlung am Samstag Abend im Hirsch, einberufen von der Sozialdemokratischen Partei, war gut besucht. Herr E. Seil eröffnete die Versammlung mit einem Begrüßungswort und erteilte dem Referenten Redakteur J. Altmaier das Wort. Dieser erging sich in eineinhalbstündigen interessanten Ausführungen über das Thema Staat, Kreis, Kommune. Der Vortrag war weitgehend und verfuhrte aus dem Gesichtlichen die Gegenwart zu erklären. Er verwies auf die Notwendigkeit die Kreisbelange dem Staatswohl unterzuordnen. Man konnte aus den Ausführungen des Redners die früheren Zeiten verstehen, wo die so berüchtigten Mißstände aus der Existenz und dem Füt- und Wiedereinander der Duhende von Kleinstaat und Fürstentümern erwuchsen. Plakereien aller Art, vor allem auch Zollschwierigkeiten verhinderten im deutschen Land jeden freien Aufschwung der Wirtschaft. — Mit der Revolution wurde der Kleinstaaterei ein großer Teil ihres Bodens entzogen und der Einheitsstaat ein Stück näher gebracht. Leider wurde die Arbeit nicht gründlich gemacht und gerade in allerletzter Zeit beschäftigt dieses Ziel Volk und Regierung sehr stark. Das Ziel muß sein, durch Zusammenfassung und Vereinfachung die Ausgaben niedriger zu gestalten, damit sie für die Wirtschaft, die heute dem Steuerdruck fast

zu erliegen droht, tragbar werden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist auch die neue Kreiseinteilung zu betrachten. Die Sozialdemokratische Partei fordert eine Neueinteilung des Landkreises mit der Stadt Höchst als Mittelpunkt.

Kreisdeputierter Habicht ging nun auf die Verhandlungen, die wegen der Neueinteilung im Kreistag geführt wurden ein. Er beleuchtete die Stellungnahme des Zentrums und der Sozialdemokratischen Partei und forderte gleichfalls das im Eingangsvortrag Erwähnte.

Kreistagsabgeordneter Schwarz ergänzte die Ausführungen nach der Gemeinderichtung hin. Die Diskussion war ziemlich lebhaft.

Kreistagsabgeordneter Hart nahm ebenfalls zu der Angelegenheit Stellung. Er erwähnte, daß der Landrat jetzt für Neueinteilung und Verwaltungsreform im Kreis sei. Die Kreiseinteilung könne jetzt, wie auch immer sie gestaltet sei, nur ein Notgebilde sein, solange eben die Grenzpfähle innerhalb der Republik, hier Preußen und Hessen, nicht gefallen seien. Wenn wir schon irgendwie eingemeindet werden sollen, dann nur zu einem großen, leistungsfähigen Kreisverband Frankfurt a. M. Ein kleines Kreisgebilde kann nicht mehr bestehen. Die Steuerlasten sind zu groß und die Leistungen auf sozialem Gebiet müssen unzureichend bleiben. — Hart ging dann auf die Gemeindepolitik über und bezeichnete es als unhaltbar, daß Flörsheim, bis zu 82 Proz. Arbeiterschaft, keine dementsprechende Vertretung auf dem Rathause habe.

Kurz nahmen noch das Wort J. K. P. Rauheimer und Lorenz Schwarz.

Zum Schluß nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: „Die von der Sozialdemokratischen Partei in dem Saalbau zum Hirsch einberufene öffentliche Versammlung begrüßt die von der Regierung vorgelegene Verwaltungsreform und die Neueinteilung des Main-Taunus-Gebietes. Die Versammlung sieht die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung Flörsheims in einer Teilung unserer Gemeinde zum künftigen Kreis Main-Taunus und ersucht die Flörsheimer Kreistagsabgeordneten und Gemeindevorsteher in diesem Sinne zu arbeiten. Für die in dieser Richtung von den Vertretern der S. P. D. geleistete Arbeit spricht ihnen die Versammlung ihren Dank aus.“

J. Altmaier sprach das Schlußwort. — Ende der Versammlung 12.15 Uhr.

Diebstahl. Einem hiesigen Einwohner wurde auf dem Hochheimer Markt seine Brieftasche mit 45 M. Inhalt gestohlen.

Der religiöse Vortrag für die kath. Jugend Flörsheims am letzten Freitagabend war ein schöner Erfolg. Das Schiff der Kirche war rechts und links von Jugendlichen gefüllt. Religiöse Jugendführer haben heute keine billigen Vorbeeren zu pflücken. Es scheint fast ein Wagnis zu sein, wenn man so vor die Jugend tritt und Wichtigeres und Tieferes zu sagen hat als bloß das geistlose Modewort von der körperlichen Erleichterung. Wer das Auge der Jugend wegleiten will von der abgöttischen Bewunderung der Helden in Spiel und Sport, der Welt- und Schwergewichtskämpfer, um sie zu öffnen für die wirkliche Größe unserer Heiligen, die wie Helden die Bahn der Gerechtigkeit gelaufen sind, der hat das Verständnis der jugendlichen Zuhörer noch nicht von vornherein, sondern muß es sich erst eringen; er muß den „Mut zur Unpopularität“ haben. Eines aber sei zum Lob unserer kath. Flörsheimer Jugend, die sich an diesem Abend um den geistlichen Redner scharte, gesagt: die gespannte Aufmerksamkeit, mit der sie dem Redner folgte, die Beteiligung an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion waren ein schönes Zeichen dafür, daß solche Redner bei ihr noch nicht unpopulär geworden sind. — War der religiöse Abend also ein durchschlagender Erfolg, ein glänzendes Zeugnis für den gediegenen religiösen Geist unserer kath. Jugend? Wir Erwachsenen reden nicht gern in stillernden Übertreibungen und nennen das Ganze lieber einen glückverheißenden Anfang. Wir waren nüchtern und klug genug, um auch die Schär derer nicht zu übersehen, die dem Vortrag

fernblieben und die Einladung zu den Sakramenten zu überhören. Wir hätten gerade das als einen wirklichen Erfolg betrachtet, wenn der Teil unserer Jugendlichen der nicht in katholischen Vereinen organisiert ist, aber doch zur katholischen Jugend zählt, dem einladenden Ruf ihrer Pfarrgeistlichen zahlreicher gefolgt wäre. Wir leben in einer Zeit, in der sich die Geister scheiden. Der Herr der Zeiten hat sich auch heute unter unseren Jungmännern und Mädchen die Siebentausend aufbewahrt, die ihre Knie nicht vor Baal beugen. Vielleicht, daß er mit dieser Schar den Kreuzzug um das hl. Land einer besseren, christlichen Zukunft führen will. Glücklich die Führer, die diesem Teil der Jugend ihre Erfahrung, ihre Liebe und ihre Arbeit schenken dürfen.

Gasversorgung. Durch die Erweiterung der Gasfernversorgung ist es auch möglich geworden die Wohnungen an der „Keramag“ mit Gas zu versorgen. Zur Zeit wird diese Arbeit dort ausgeführt. — Der Verbindungsweg zwischen Keramag und der Flörsheim — Hochheimer Landstraße wird verbreitert und mit einer festen Deke versehen. Dadurch wird es möglich, daß das Personenauto, das jetzt täglich verkehrt bis an das Werk heranfahren kann.

Konnersreuth. Am Donnerstag Abend 8 Uhr findet im kath. Gesellenhaus Schützenhof ein Vortrag über die Ereignisse in Konnersreuth statt. Es wird Herr Direktor Dr. Steger aus Hochheim (oder Herr Pfarrer Gersbach aus Weisbach) über seine eigenen Erlebnisse sprechen. Es ist somit Gelegenheit geboten, sich von berufener Seite eingehend über diesen Fall unterrichten zu lassen. Der Vortrag ist zunächst für Mitglieder der kath. Vereine, so weit der Platz reicht, ist es auch Nichtmitgliedern gestattet, an dem Vortrag teilzunehmen. Da keine weiteren Unkosten mit diesem Vortrag verbunden sind, so wird zum besten der Kriegergedächtniskapelle und der neuen Kapelle in der Obermainstr., ein Eintritt von 30 Pfg. erhoben.

Kameradschaft 1876. Wie uns mitgeteilt wird, hält die Kameradschaft 1876 ihre diesjährige Familienfeier am Samstag, den 12. November abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“ ab. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Zur Eingemeindungsfrage. Die 8 Gemeinden, welche nach dem Verlangen der Staatsregierung neuerdings nach Wiesbaden eingemeindet werden sollen, haben nach der neuesten abgeschlossenen vorliegenden Bevölkerungsaufnahme gemäß einer Gesamtbevölkerung von 18276, so daß mit ihnen Wiesbaden auf eine Einwohnerzahl von rund 151000 kommen würde. Im Einzelnen zählen Bierstadt 4380, Dohheim 6172, Erbenheim 2881, Frauenstein 1798, Georgenborn 171, Kloppeheim 958 und Rambach 1648 Einwohner. 17 Gemeinden des Landkreises Wiesbaden mit einer gesamten Einwohnerzahl von 21943 würden gegebenenfalls in den Main-Taunuskreis übergeleitet werden.

Langfristige Darlehen für Landwirte.

Ebenso wie im Vorjahre hat auch in diesem Jahre die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) in Berlin eine Anleihe in Amerika aufgenommen zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Hypothekendarlehen. Die Bedingungen für den Landwirt sind: Zinsfuß 6%, jährlicher Verwaltungskostenbeitrag 0,5%, jährliche Tilgung 1% zuzüglich der jeweils ersparten Zinsen, so daß das Darlehen nach 33 Jahren vollständig getilgt ist. Auszahlungsturs je nach der Höhe des Darlehens mit 80% bis 90%. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Bedingungen dieser 2. Amerika-Anleihe vor allem bezüglich der Rückzahlungsmöglichkeit wesentlich günstiger sind als die Bedingungen der 1. Amerika-Anleihe der Rentenbank-Kreditanstalt. Die vorzeitige Rückzahlung des Darlehens ist nämlich bei der neuen Anleihe zu jedem Zinstermin ganz oder teilweise in bar zu Hundert oder in den von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ausgegebenen Schuldverschreibungen (2. Amerika-Anleihe) möglich. Außerdem kann auch, wenn in besonders dringen-

Bezwungen.

Original-Roman von H. A. b. t.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin, W. 30.
(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Kapitel 10.

Totmatt kam Gretchen heim. Gottlob, die Mutter war noch auf dem Felde, so brauchte sie nicht gleich die Verstellung beginnen, konnte noch eine Weile in ihrem Aienon, in der Unrast, die sie trotz aller Kraftlosigkeit im Hause umhertrieb, all' das Hoffen und Bangen, all' die qualvolle Bäume zeigen, die sie erfüllte. Aber es war so eng, so luftlos in der Stube, daß fast der Atem verlagte. Sie öffnete die Fenster weit, bog sich hinaus und ran! bürstend die Luft in sich hinein.

Da — aus dem Walde her, aus das Haus zu, welcher fester, drohender, fast laufender Schritt — der Fritz. — Barnherziger, der Fritz!

Wie er die Haustüren hinanstürmt, ungestüm die Tür öffnet und mit einem Freudenlachen sie umschlingt.

„Da bin ich wieder! Mädchen, da bin ich wieder! Wie mir die Zeit eine Ewigkeit geworden ist. Acht Tage, eine volle Woche dich nicht gesehen. Kein Blumen geb's. Nach Erfurt habe ich gemußt wegen dem Wähiwerk, das ganz außer Gang gekommen war. Acht volle Tage! Und du — hast du auch einmal nach mir gebangt?“

„Fritz — ach Fritz“, stammelte sie leise.

In seinem Glücksaumel merkte er nicht, wie furchtbar blaß sie ist, wie sie sich kaum aufrecht zu halten vermag.

„Und schau, was ich dir mitgebracht hab'. Ob's dir gefällt? Dein Brautgeschmeid soll's sein.“

Sie nimmt das braune Lederbüchlein aus seinen Händen, ohne es zu öffnen. O, warum häufte er Last über Last auf sie mit seiner Liebe?

„Nun“, lachte der Fritz, ihr Bögeru einer mäd-

chenhaft verlegenen Pierelei zuschreibend, „bist nicht neugierig, bist nicht ein klein's bißel eitel?“

Langsam öffnete sie das Büchlein. Auf weißem Atlas lag eine schwere Kette mit großem Kreuz daran, in dessen Mitte ein prachtvoller Rubin gefaßt war, von dem ein glänzend rotes Leuchten ausging. Es war ein schönes, kostbares Geschenk.

Schweigend schaute Gretchen auf den Schmuck, dann legte sie ihn auf den Tisch und drückte die Hände vor die Augen, aus denen die bitteren Tränen hervorbrachen.

„Gretchen was hast du?“ rief aus höchste betroffen der Fritz.

Es war mächtiger als ihr Wille, es brach aus ihr hervor, sie konnte ihm nicht wirklich Lüge und Trug geben für all seine Liebe.

„Fritz“, schluchzte sie, „warum bist du so gut zu mir! Zu Boden drück's mich, daß du mit beiden Händen nur Gutes aus mich häufst und ich — was geb' ich dir dagegen?“

Er rief sie in seine Arme.

„Dich! Dich selber! Mädchen, weißt du's denn noch immer nicht, wenn ich mein ganzes Vermögen in einem Goldklumpen dich vor die Füße legen könnt', ein Lumpenbettel wär's, gegen das, was du mir mit deiner Lieb' gibst.“

„Mit meiner Liebe —“ wiederholte sie langsam. Und plötzlich hatte sie ihm die Arme um den Hals geschlungen und ihre großen, heißen Tränen fielen auf sein Gesicht.

„Ach, Fritz, so hoch gilt dir meine Liebe! Einen Edelstein glaubst du darinnen zu halten, aber wenn du erkennst, es ist bloß ein wertloser, falscher Scherben gewesen, da — tritt ihn unter die Füße, veracht' ihn, aber gram dich nicht darum! Ein schönes, großes Glück, glaubst du, wird meine Liebe dir geben, und wenn ich dir statt dem nichts gab, als einen bitteren Schmerz, wenn ich dir weh tun muß — weh bis hinein in die innerste Seele — Fritz — Fritz —“

Er rief ihre Arme von seinem Hals und stieß sie von sich ab.

„Red' deutlicher!“ gebot er hart und rauh und sah sie mit abschalem Gesicht starr an.

„Nur sprich, ohne die Schändel um deine Worte. Reden sollst!“

Und er packte ihren Arm, als wollte er ihr das Gelenk brechen.

„Fritz!“ schrie sie auf, mit flehender Todesangst in sein wildentstelltes Gesicht blickend.

Er lachte grell auf.

„Ja, ja, so schaut's aus zwei Augen heraus wie die reinste Himmelsunschuld, daß einer doch gleich davor niederknien müßt! Wie vor einer frommen Offenbarung. Und hinterher wär's nichts gewesen als eine verfluchte Lüge, die mich genarrt hat? — Reden, reden sollst!“ schüttelte er sie. „Ist dir auf einmal die feine Zung verdorrt?“

Sie brachte kein Wort über ihre blassen Lippen, und ihr Schweigen, das ihm als Geständnis galt, steigerte seine Wildheit auf das Höchste.

„Wer, wer hat dich mir abtrünnig gemacht?“ kam es wie ein heiseres Gebrüll aus seiner Kehle. „Ich will's nicht glauben, daß du von allem Anfang an nur Lüge und Trug gegen mich gewesen bist. Gestohlen hat dich mir einer! Und wer er ist, will ich wissen!“

Er lachte gräßlich auf.

„Ist dir vielleicht von unseres allergnädigsten Herrn Herzogs sauberen Jagdclumpen einer in die Quer gekommen und hat dir's deutlich gemacht, daß so ein grober Moch, wie der Müllerfritz, nicht der rechte für dich ist, und daß es dir besser ansteht, Frau Vizebaron oder Gräfin zu werden?“

Er ballte die Hände in fassungsloser Wut.

„D — wenn's so wär, so was Ähnliches, — der Lump, der Spießhieb, die betrügerische, falsche Hundeseule, die dir das Herz verwirrt hat, den wird meine Wut treffen. Auffinden wollt' ich ihn, und wenn er sich zu innerst der Erd' versteckt hätt!“

„Fritz! Fritz!“ schrie sie verzweifelt auf.

Er lachte schneidend.

Fortsetzung folgt.

den Fällen eine Kapitalrückzahlung von einem Landwirt entgegengenommen werden muß, die Tilgung des Darlehens außerhalb der Zinstermine in den von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ausgegebenen Schuldverschreibungen 2,5 Millionen Reichsmark auf den Regierungsbezirk Wiesbaden entfallen.

Während in anderen Gegenden Deutschlands die Vorteile schnell erkannt und die Mittel aus der erwähnten 2. Amerika-Anleihe bald vergriffen waren, so daß die Rentenbank-Kreditanstalt sich veranlaßt sah, im Interesse der Landwirte eine 3. Auslandsanleihe im Betrage von 40 000 000 aufzunehmen, muß es auffallen, daß unsere Kassauer, Ader- und Weinbaubetriebe Bevölkerung sich der gebotenen Gelegenheit gegenüber zum Teil ablehnend verhalten. Offenbar ist unser Bauernstand über die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Hypothekengeldern nicht hinreichend unterrichtet. Allgemein sind die Landesbanken und Hypothekenbanken nur dann in der Lage, Hypothekendarlehen zu gewähren, wenn sie hierzu die Mittel im Inland durch den Verkauf von Pfandbriefen erhalten. Der Absatz solcher Pfandbriefe ist aber in Deutschland infolge der Geldknappheit vollständig ins Stocken geraten, so daß die erwähnten Banken mit dem Verkaufspreis immer weiter heruntergehen mußten. Infolgedessen können heute erstellte Hypotheken aus Inlandsgeld nicht unter 10—11% Abzug und 7½% Zinsen ausgeliehen werden.

Man vergleiche hiermit die Bedingungen für Darlehen aus der 2. Amerika-Anleihe der Rentenbank-Kreditanstalt: Der Auszahlungsfurs ist höher, die Höhe an Zinsen und Verwaltungskosten zusammen bleiben ein volles Prozent unter dem Inlandsgeld. Die zum Teil ablehnende Haltung der Kassauer Landwirte gegenüber der Rentenbankanleihe ist daher nicht recht verständlich. Es ist vielmehr empfehlenswert, kurzfristige Kreditverpflichtungen und langfristigen Kapitalbedarf ganz oder wenigstens teilweise langfristig zu konsolidieren. Ob in absehbarer Zeit die Verhältnisse auf dem inländischen Geldmarkt sich so gestalten werden, daß günstigere Bedingungen als die Bedingungen der Rentenbankanleihe für Hypothekengelder erzielt werden können, ist sehr fraglich. Die Konsolidierung kurzfristiger Verbindlichkeiten bis dahin zurückzustellen erscheint nicht unbedenklich, da mit einer Verteuerung von Krediten und mit Rückforderungen gerechnet werden muß. Die erforderlichen Auskünfte über die Rentenbankanleihe erteilen sämtliche Landesbankstellen, Kreissparkassen, Stadtsparbanken und Genossenschaften.

Martinstag.

Sankt Martin, der Bischof von Tours, ein geborener Ungar, gehört zu den vollstimmigsten Gestalten in unserer Kirchengeschichte, und sein Tag, der 11. November, führt alljährlich viele Tausende zu den Altären. Auch in Deutschland ist der heilige Martin überall bekannt, und in dem populären Riede, das früher zum Martinstage gesungen wurde und noch heute von der Jugend gesungen wird, heißt es in kennzeichnender Weise: „Martin ist ein guter Mann, der uns allen was geben kann.“ Es ging früher hoch her, so hoch, daß sich die heilige Hermantad ins Zeug legte und den Trubel, der nicht selten ausbrach, drohte, verbot. In der neuesten Zeit ist man aber schon wieder wohl auf und treibt in nicht wenigen Städten Maskeraden aller Art. Besonders die junge Welt ist dabei obenauf. Auf den Martinstag finden die Gebräuche des uralten heidnischen Herbstfestes Anwendung, namentlich das Martinsfeuer und die Martinsgans. Daß die Gänse den frommen und schlichten Mann durch ihr Geschnatter verraten hätten, als er sich versteckt hatte, um der Bischofswahl zu entgehen, ist also Sage. Martin wurde um 316 geboren und war von 375 bis etwa 397 Bischof von Tours.

* **Wettervorhersage für Mittwoch:** Kühl bei meist bewölkttem Himmel. Fast allenthalben Niederschläge.

Hindenburg-Wertzeichen. Die zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten herausgegebenen Postwertzeichen zu 8, 15, 25 und 50 Pfg. sowie die Postkarte zu 8 Pfg. mit dem Bildnis des Reichspräsidenten werden von sämtlichen Postanstalten noch bis Ende Januar 1928 verkauft und können bis zum 30. April 1928 zum Freimaßen von Postsendungen im inneren deutschen Verkehr und im Verkehr mit dem Auslande verwendet werden.

Falsche Zehnmarkscheine. Die Deutsche Rentenbank gibt die Merkmale von falschen Rentenbankscheinen zu zehn Mark bekannt. Es handelt sich um die zweite Ausgabe der Falschungskasse 2a, die folgende Kennzeichen trägt: An den falschen Scheinen fallen die scharf untrüffenen Wasserzeichenmuster auf, das Papier ist stärker als das echte und im Griff glatter. Der Stoffauslauf ist durch Uebertrüffungen mit grüner Farbe auf beiden Seiten vorgezeichnet, auf den echten Scheinen befindet sich der Stoffauslauf nur auf der Vorderseite. Die Trockenstempel sind besonders verschwommen wiedergegeben. Die bisher aufgetauchten Scheine tragen die Nummer E 080188. Die Herstellung ist auf photographischer Grundlage am Druckverfahren erfolgt.

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 8. November 1927.

—r. Der Herbstmarkt, der von der Witterung begünstigt war, ist vorüber. Im allgemeinen kann man ihm wohl die Note „gut“ geben; denn er hat seine alte Anziehung wieder bewahrt. Schon der Sonntag brachte unserer Stadt einen starken Fremdenverkehr, so daß alle Wirtshäuser gegen Abend stark besetzt waren. Am Montag Morgen ging ein kurzer Sprühregen nieder, der den Boden aufweichte und der wohl den einen oder anderen Marktfreund von auswärts vom Besuche abgehalten haben dürfte. Doch im Laufe des Tages besserte sich der Fuzug, so daß auch an diesem Hauptmarkttag der Fremdenverkehr ein recht zahlreicher war. Der Pferdemarkt zeigte das bekannte interessante Bild. Bericht folgt in nächster Nummer.

Höchst. Der Beschluß der Bürgermeisterversammlung in Frankfurt, aus den Kreisen Höchst, Oberhausen und Königstein einen völlig neuen Kreis zu bilden und diesem einen in freier Wahl getätigten Verwaltungsmittelpunkt (nicht Höchst) zu geben, hat hier die größte Begeisterung hervorgerufen. Auch den Behörden kommt die Entschel-

Der Sport am Sonntag!

Das Schützenfest der D. J. K. „Riders“ Flörsheim in Mainz und Hachloch.

Riders Flörsheim erzielt mit 2 Mannschaften ein Torverhältnis von 16:1. Flörsheim 1.—Rhenania Mainz 1. 9:0 (4:0), Flörsheim 2.—Phönix Hachloch 1. 7:1 (4:0).

Die 1. Mannschaft der D. J. K. „Riders“ weilte zu ihrem 3. Verbandsspiel in Mainz bei Gast und brachte ihr eine haushohe Niederlage bei. Um 1 Uhr gab der Unparteiische den Ball frei. Flörsheim spielt gegen den Wind und läßt seine technische Überlegenheit erkennen. Bald nach Spielbeginn wurde nach schöner Kombination der Torreigen durch den Flörsheimer Halbrechten eröffnet. „Rhenania“ kämpft mit ihrer ganzen Energie um den Ausgleich, kann aber nicht verhindern, daß der Ball zum 2. Male im Netz landet. Auch die Flörsheimer Hintermannschaft hat öfters Gelegenheit ihr Können unter Beweis zu stellen. Das Spiel gewinnt an Schnelligkeit. Immer wieder drängt der Riderssturm nach vorn und ruft gefährliche Augenblicke vor des Platzbesizers Tor hervor. Mainz verteidigt mit viel Glück. Schöne Torgelegenheiten bleiben unausgenutzt, bis endlich die Gäste-Elf den 3. Erfolg für sich buchen kann. Rhenania kämpft, Flörsheim kombiniert. Bis zur Pause wird das Resultat durch unhaltbaren Schuß auf 4:0 für Flörsheim erhöht. Nach der Pause wird die Überlegenheit des Gastes noch offensichtlicher, ohne jedoch drückend werden zu können. Der Platzbesitzer macht des öfteren raffante Planenanstöße, die bei den Flörsheimer Verteidigern das richtige Verständnis finden. Durch weiten reinen Abschlag wird der Riderssturm immer wieder auf die Reife geschickt. Es folgt nun eine regelrechte Beschickung des Rhenaniantors. Die Verteidigung des Platzbesizers wird zahlreicher. Der Flörsheimer Mittelläufer bringt einige Fernschüsse an, die durch den Wind begünstigt den Tormann vor eine harte Aufgabe stellen. Dreimal muß er sich geschlagen bekennen. Wundervolle Kombinationen führen zu 2 weiteren Treffern, die den Torreigen beschließen. Mit dem Schlußpfiff verläßt die Meisterschaft als verdienter Sieger das Spielfeld. Die Meisterschaftshoffnungen der Riderself sind durch diesen eindrucksvollen Sieg erheblich gestiegen. Die Entscheidung wird zweifellos im Rückspiel in Niederolm fallen, das am Sonntag gegen den Tabellenersten Mainz Michael 2:1 gewinnen konnte.

Am die gleiche Stunde traf sich auf dem Waldsportplatz in Hachloch die Flörsheimer 2. mit der Hachlocher 1. Obgleich Flörsheim mit einigem Ersatz antrat, konnte es durch sein wundervolles flaches Kombinationspiel, den Sieg gegen den körperlich viel stärkeren Gegner an sich bringen. Kurz nach Beginn konnte der Flörsheimer Halblinke nach schönem Zuspiel den ersten Treffer einbringen. Durch Handspiel des einen Hachlocher Verteidigers wurde Flörsheim ein Elfmeter zugesprochen, der auch prompt vom Mittelläufer verwandelt wurde. Mit weiteren 2 Toren ging Flörsheim in die Pause. Nach Wiederbeginn verlor Hachloch mit aller Gewalt den Ausgleich zu erzielen. Aber die Flörsheimer Verteidigung ließ es nicht dazu kommen, daß der Tormann in Aktion treten mußte. Nach 2 Treffern der Flörsheimer, konnte Hachloch durch einen plötzlichen Vorstoß das Ehrentor erzielen. Dies war aber nur möglich durch das allzuweit Aufsteigen der Flörsheimer Verteidigung, die in ihrem großen Eifer fast immer auf der Mittellinie stand. Kurz vor Schluß beendete Flörsheim die Belagerung mit dem 7. Tor. Mit diesem eindrucksvollen Sieg sind auch die Meisterschaftshoffnungen der 2. Ridersmannschaft um ein Beträchtliches gestiegen. Sie steht jetzt nun mit 8 Punkten aus 4 Spielen an erster Stelle. Es gilt jetzt nur noch den Punktevorsprung im Spiel gegen Sörgenloch zu erhöhen. Th.

Tabellenstand der Fußball Gau-Klasse am 6. Novemb. 1927

Bereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Nieder Olm	4	3	0	1	9:9	6
Mz. „Michael“	5	2	2	1	10:8	6
„Riders“ Flörsheim	3	2	1	0	16:2	5
Mz. „Rhenania“	4	1	2	1	4:11	4
Sörgenloch	3	0	1	2	4:7	1
Mz. Männerverein	3	0	0	3	3:9	0

L.-B. v. 1861 Flörsheim — L.-B. Eddersheim 3:4 (2:4)

Die schon am Samstag in der Vorchau angenommene Niederlage der Flörsheimer, auf eigem Plage, ist einge-

bung der Bürgermeister durchaus überraschend. Man hatte nach den vorausgegangenen Wahlen eine überaus große Mehrheit für Höchst als den Sitz der künftigen Verwaltungsbehörde erwartet. Jetzt ist die Enttäuschung umso größer, und man sieht der Weiterentwicklung der Dinge nicht mehr mit dem rosen Optimismus wie seither entgegen, zumal auch die Bürgermeister sich gegen die verdächtige überaus rasche Behandlung der Angelegenheit durch die Regierung aufs schärfste wehren.

Limburg. (Kassauerischer Pferdezüchterband.) Die diesjährigen Pferdebestandszählungen für das Pferderegister für Nassauisches Ralibut werden an drei Tagen des Monats November abgehalten und zwar am 25. in Erbenheim, Kriftel, Jöftein und Ufingen, am 28. in Breithardt, Raststätten, Limburg und Hadamar, am 29. in Gladenbach, Weiburg und Runkel.

Mainz. (Ablieben des Mainzer Karnevaldichters August Fürst.) Der bekannteste Mainzer Karnevalsdichter, August Fürst, ist im Alter von 65 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben. August Fürst war ein richtiges Mainzer Original, dessen Witzreden am Fasching großen Anklang fanden.

treten. Wenig geschlossene Stürmerleistungen, schlechte Verteidiger-Abwehr und ein etwas gleichgültig spielender Torwächter zeichnen für die verlorenen Punkte verantwortlich. Lediglich die Käuferreihe war auf der Höhe und hier wiederum lieferte der rechte Käufer ein großes Spiel. Eddersheim war in der 1. Hälfte besser. Im zweiten des Spieles hatten sie jedoch nichts mehr zu bestellen. Sie verteidigten oft mit 8 Mann um den Vorsprung zu halten. Hätten sich die Hiesigen nicht auf die 2. Halbzeit und den Wind verlassen und hätten zu Anfang die Verteidiger statt zu „hufen“ angegriffen, dann wäre es u. E. anders gekommen. „Vorne gereert, brennt hinne nidd oo“. Es ist leichter einen Vorsprung zu halten, als aufzuholen. Das Spiel selbst war in der 1. Hälfte äußerst schnell. Bessere, glücklichere Sturmaktionen der Gäste brachten diesen 4 Tore ein, während die Einheimischen nur 2 entgegensehen konnten. In den letzten 30 Minuten war das Spiel den Flörsheimern. Die zahlreiche Verteidigung der Gäste ließ jedoch nur noch einen Erfolg zu. Der hiesige Sturm muß mehr steil nach vorne statt seitwärts kombinieren und die Verteidigung Staffellstellung einnehmen. — Der Gegner hatte in den ersten Minuten viel Glück, zeigte aber nachher nichts Überzeugendes. Der sonst gute Schiri spielte 3 Minuten weniger. Warum? Daß der Eddersheimer Mittelfürmer, der doch sonst ein Sportsmann sein will, nach dem Spiele so jubringlich zum Schiedsrichter war, ließ in Bezug auf die 3 Minuten allerhand Vermutungen offen. —m

Rhein-Mainkreis-Fußball.

Kastel — Weilbach 1:2

Geisenheim — Raunheim 3:2

Mombach — Biebrich 1:0

Rüsselsheim — Weisenau 6:1

Der vergangene Sonntag hat wiederum gelehrt, daß man heute einen Verein, der sich in Meisterschaftshoffnungen zu wiegen glaubt, morgen schon vernichtend geschlagen auf dem 4. Tabellenplatz finden kann. In Kastel z. B. wo man eigentlich mit einem sicheren Siege zu rechnen geglaubt hatte, gab es diese Sensation. Unsere Nachbarn aus Weilbach haben in schönem Endspurt zwei wertvolle Punkte an sich gebracht. Es ist und bleibt immer wahr: „Hochmut kommt vor dem Fall“. Man darf nicht bei halber Arbeit auf seinen Vorbeeren ausruhen. Nur knapp 10 Minuten genügt und nicht Kastel sondern Weilbach war Sieger. — Eine Warnung, die auch für die Flörsheimer gilt. — Geisenheim und Raunheim sollen sich einen schönen Kampf geliefert haben. Die Gäste konnten einen Elfmeter nicht verwandeln und ließen so die Punkte am Rhein, „... weil's am Rhein viel schöner ist!“ — Biebrich strengt sich nun gewaltig an vom Ende wegzukommen, das mühten auch die Mombacher erfahren, die sich gewaltig anstrengen mußten ein 1:0 herauszuholen. — „Schadenfreude ist die reinste Freude“. Man soll sie aber seinen Gegner nie merken lassen. Auch die Rüsselsheimer, die sich noch am vergangenen Dienstag in ihrer „Mainpipe“ über die Flörsheimer gegen Weisenau, ohne Grund, beklagten, mühten vorgestern selbst mit allen Mitteln zu hüten, daß es zu keiner allgemeinen Ausschreitung kam. Daß sich Spieler in Zivil und „Auch-Sportler“ zu Tätlichkeiten nach dem Spiele hinreißten lassen, kam in Flörsheim noch nicht vor. Wir Flörsheimer bedauern, statt uns zu freuen, solche Vorfälle in unserer Nachbarnstadt, erstens im Interesse des Sportes und zweitens weil wir immer versuchen mit den „Borussen“ in Frieden zu leben, sie aber? — Darum solle jeder zuerst vor seiner Tür lehren, dann werden auch die nachbarlichen Beziehungen wieder besser. Vielleicht finden sich auch in Rüsselsheim Männer, die dies einsehen zum Ruhm des Sportes, sowie der beiden Vereine von Rüsselsheim und Flörsheim. „Immer vorwärts, nimmer müde, spiele! Fußball und haltet Friede!“ —f—

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Bereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Geisenheim	10	7	1	2	31:13	15
Flörsheim	10	7	1	2	31:20	15
Mombach	10	6	2	2	28:14	14
Kastel 06	11	5	3	3	23:16	13
Köhlheim	11	6	1	4	21:15	13
Rüsselsheim	10	5	2	3	27:19	12
Weilbach	11	5	1	5	24:29	11
Weisenau	9	5	0	4	21:24	10
Raunheim	10	4	1	5	22:14	9
Geisenheim	10	3	1	6	15:19	7
Biebrich	11	2	1	8	14:27	5
Mainz 07	11	0	0	11	9:53	0

Badenhausen. (Hubertus-Jagdrennen des Hessischen Reitervereins.) Auf dem ehemaligen Geyerplatz Badenhausen fand das Hubertus-Jagdrennen des Hessischen Reitervereins statt, an dem über 80 Damen und Herren teilnahmen. Es wurden fünf verschiedene Jagdrennen ausgetragen, bei denen viele Frankfurter Damen und Herren als erste Sieger hervorgingen. Im Amazonenrennen errangen Hrl. Franz Heil-Frankfurt, im Hubertus-Major Rette jun-Frankfurt und im Senoren-Rennen Theodor Gallo je einen ersten Preis.

Gießen. (Reichstagsabgeordneter Korell für den Anschluß Hessens an Preußen.) Der demokratische Spitzenkandidat für die am kommenden Sonntag stattfindende hessische Landtagswahl, Reichstagsabgeordneter Pfarrer Korell, sprach sich auf einer hier stattgefundenen Wählerversammlung für einen Anschluß Hessens an Preußen aus. Grundbedingung jedoch sei, daß sich Preußen an dem Tage, an dem Hessen in Preußen aufgehen, als Reichsland erkläre und eine völlige Neuordnung seiner wirtschaftlichen Grenzen vollziehe. Darmstadt müsse jedoch nach wie vor Sitz der Verwaltung bleiben. Die Bildung einer Wirtschaftsprovins mit dem Sitz in Frankfurt a. M. lehnte der Redner wegen des starken Uebergewichts der Interessen der Mainmetropole ab.

Niedernhausen. Eine stark besuchte Bürgerversammlung in Niedernhausen forderte aus wirtschaftlichen Gründen den Anschluß an den neuen Kreis Main-Taunus. Niedernhausen gehört bisher zum Untertaunuskreis und liegt besonders über die unzureichenden Verbindungen mit der entlegenen Kreisstadt Bad-Schwalbach.

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)
Der von anderer Seite veröffentlichte Artikel:

„Nachtlänge zum Bürgermeisterjubiläum“

veranlaßt mich, als Teilnehmer der Jubiläumsfeier zu folgender Erwiderung: Wenn Gemeindefekretär Janz in seiner Ansprache nicht der Verdienste der früheren Männer der Gemeindeförderung gedachte, so war das ja im Grunde genommen doch auch gar nicht seine Sache. Wenn aber nun die Artikelschreiber aus der Nichterwähnung eine Schmähung dieser verdienten Personen herauslesen wollen, so ist das gelinde gesagt, eine Unverschämtheit, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Gerade Herr Bürgermeister Laud selbst hat an seinem Jubiläumstage in gebührender Weise, und zwar wiederholt, dieser Männer gedacht. Bei der offiziellen Feier, die mittags um 4 Uhr im Sitzungssaal stattfand, hat er sowohl nach der Rede des Beigeordneten, als auch nach derjenigen des Herrn Landrats wörtlich gesagt:

„Ein großer Teil von Dank, muß ich vor allen Dingen auf diejenigen Männer abwägen, die mir während meiner 25jährigen Tätigkeit treu zur Seite standen und mithalfen, all das Gute zu schaffen, welches eben erwähnt wurde. Ich denke dabei nicht nur an alle diejenigen Männer, die früher als Gemeindeförderung dem Wohle der Gemeinde dienten und heute noch unter uns Lebenden weilen, sondern auch vor allen Dingen der Toten, die nicht mehr unter uns sind und denen ich heute schon in ganz besonderer Weise gedacht habe.“

In ähnlichen Worten gedachte er auch bei der am Abend erfolgten Ovation der Vereine aller dieser Männer und zwar nicht nur der in dem Artikel erwähnten. Dies zur Steuer der Wahrheit. Die Herren Artikelschreiber täter, besser, von ihrer Wählerarbeit abzulassen, die ja doch nur darauf ausgeht, die Bürgerchaft gegeneinander aufzuheizen um dann desto besser im Trüben fischen zu können. H.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Betreffend die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für den Stimmbezirk C in Flörsheim, umfassend

die Gemeinden Flörsheim, Driedenbergen, Eddersheim, Weibach und Wider findet am Sonntag den 13. November 1927, von 16 Uhr 15 Min bis 18 Uhr 15 M. (4 Uhr 15 Min. bis 6 Uhr 15 Min. in Flörsheim im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Als Wahlvorsteher ist Herr Bürgermeister Laud und als Stellvertreter Herr Gemeindefekretär Janz ernannt worden.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechtes, sofern sie zu den versicherten Angestellten gehören und im Bezirke des Landkreises Wiesbaden wohnen. Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die bei den Reichsversicherungsanstalten versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte, für die Ersatzklassenmitglieder eine Bescheinigung der Ersatzkasse als Ausweis. In der Versicherungskarte oder der Bescheinigung muß wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen sein. Die Stimmabgabe ist geheim und kann nur persönlich ausgeübt werden.

Flörsheim a. M., den 7. November 1927.

Der Bürgermeister: Laud.

Heute Nacht entschlief mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Ur-
großvater, Onkel und Schwager, Herr

Elias Herzheimer

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elka Herzheimer

geb. Jasmin

Flörsheim a. M., den 7. November 1927.

Blumenspenden dankend verboten.

Stunfts-Belze

nur echte, gute Kürschner-
ware in allen Formen
von Rm. 70.— an.

Belzhans

Hans Wolff & Co.,
Mainz, H. Emmeranstr. 6
(Hinter dem Stadttheater)

Schöne 5 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben. **Gottfried
Neumann, Untermain-
straße 6.**

Schöne

Läufer-Schweine

abzugeben. **Obermainstraße 1**

Bau-Schutt

unentgeltlich abzugeben

G. SAUER

Gratis-Muster

1a. Strickmole pro Bld. M.
2.— versendet: **Wollspinnerei
Tiefenreuth/Bay. Vertreter
gekauft.**



Stilkleider

die große Mode,
Kleidung für Ge-
sellschaft, Nach-
mittag und Sport,
nur Allerletztes
bringt d. Winter-
band von **Beyers
Modelführer.**

Für 1,50 M

Überall zu haben.

Verlag Otto Beyer, Leipzig T

Schirme

überziehen und Reparaturen

Jean Gutjahr,

Schirmmacher, Annahmestelle
Zigarrenhaus Schleidt, Haupt-
straße 7.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere herzenguten Vater, Großvater,
Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herrn

Peter Bachmann

nach langem, schweren, mit großer Geduld
ertragenen Leiden, im Alter von 68 $\frac{1}{2}$ Jahren,
verschieden mit den Tröstungen unserer hl.
Kirche, in die Ewigkeit abzurufen. Alle die
den Verstorbenen gekannt, können unseren
Schmerz ermessen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 7. November 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. November
nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Eisenbahnstr. 25,
aus statt. Das 1. Seelenamt wird am gleichen Tage
morgens 6.30 Uhr gehalten.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Peter Bachmann. 7 Uhr
Amt f. Leonh. Dehn (Mitergenossen).
Donnerstag 6.30 Uhr St. Antonius für die Verstorbenen der Saff-
Bruderschaft. 7 Uhr Amt für Karl Dreisbach und Vater.



TAPETEN-RESIE

SIND BESSER

als andere Tapeten gleicher Preiskategorie

SIND BILLIGER

als andere Tapeten gleicher Qualität

5 billige Restetage

Montag letzter Tag

Preis pro Rolle 25, 35, 45, 65, 85 Pfr.

Ohne jede Ausnahme

Partie Linoleum-Reste, Inlaid, Kork, Jaspé. □ m 2.00

KOPF'S **ALLERHEILIGENSTR. 52.** Frankfurt a. M.

Günstige Gelegenheit!

zu Weihnachten. Habe aus mei-
nem Ladengeschäft noch einige

Musik-Instrumente

wie Violine, Zithern, Mandolinen,
Gitarren etc. vorrätig und verkaufe
solche mit einem Extra-Rabatt. Näh.

H. Dreisbach, Flörsheim a. M.

Karthäuserstraße 6

Wasserleitungen

Zubehörteile in bester Ausführung
Philipp Schneider, Schlossermeister

Sieben erschienen:



**mit 20 der z. Zt. besten und beliebtesten
Operetten-, Tanz- und Lieder-Schlager**

Für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

INHALTSVERZEICHNIS

- | | | |
|--|--|---|
| 1. Zwei rote Rosen — ein zarter Kuß.
Lied und Foxtrot von W. Kollo. | 11. Mein Darling muß so
sein wie du. Valse lente
und Foxtrot. | Aus der
Operette
„Die Zirkus-
prinzessin“
von
E. Kálmán |
| 2. Mein Heidelberg, ich kann dich nie
vergessen. Lied von F. Raymond. | 12. Die kleinen Mädeln im
Tricot. Lied u. Foxtrot. | |
| 3. In Nischni-Nowgorod. Lied und
Blues von R. Fall. | 13. Wo ist der Himmel so
blau wie in Wien?
Wiener Lied. | Aus der
Operette
„Die Zirkus-
prinzessin“
von
E. Kálmán |
| 4. Trink' und schließ die Augen zu.
Lied und Blues von R. Erwin. | 14. Heimat (Loh-Nah). Foxtrotlied von
S. H. Stept. | |
| 5. Die Loreley; Ich hab heut' nacht
vom Rheingeträumt. Marschlied a. d.
Film „Die Loreley“ von A. Egen. | 15. Ich kenn' zwei süße Schwestern.
Foxtrot von A. Egen und E. Allan. | Aus der
Operette
„Die Zirkus-
prinzessin“
von
E. Kálmán |
| 6. Sehnsucht. Lied und Blues von R.
Benatzky. | 16. Du, nur Du! Lied und Blues aus dem
verliebten Spiel „Nur Du“ v. W. Kollo. | |
| 7. Love me. Blues. | 17. Parjüre. Tango sentimental von
E. Bianco. | Aus der
Operette
„Die Zirkus-
prinzessin“
von
E. Kálmán |
| 8. Bißchen Glück, bißchen
Glück ist die beste
Politik. Walzerlied.
v. O. Straus. | 18. In der Pfalz. Marschlied v. J. Benes. | |
| 9. Turandot. Lied und Blues v. R. Stolz. | 19. Wieso ist der Walter so klug für sein
Alter? Foxtrotlied von W. Rollins und
A. Egen. | Aus der
Operette
„Die Zirkus-
prinzessin“
von
E. Kálmán |
| 10. Paris, du Stadt der Liebe. (Ca.,
c'est Paris!) Lied und Onestep von
J. Padilla. | 20. Fayum (Du stolze Frau). Egyptian
Foxtrot von J. Cowler. | |

Erstklassige Ausstattung!

Preis RM. 4.—

Künstl. Mehrfarben-Titel

Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht.
Vollständige Inhaltsverzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen.

7 verschiedene Bände in eleganter Kassette für nur RM. 28.— erhältlich.

Zu beziehen durch
jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag

Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Tübchenweg 20